

Mondbilder der Insel Werd-Eschenz : Kultsymbole oder Feuerböcke?

Autor(en): **Keller-Tarnuzzer, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **35 (1944)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-113307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cette utilisation des bracelets brisés était d'ailleurs générale. Je n'ai pas eu le temps d'examiner à ce point de vue l'ensemble de la collection de Lausanne, mais rien que dans l'ouvrage de V. Gross „Les Protohelvètes“, à la planche XIV, je ne relève pas moins de six exemples nouveaux de cette récupération préhistorique: n^{os} 13, 15, 25, 44 tous d'Auvernier, n^{os} 20 et 22 de Mörigen. Il n'est pas douteux qu'un examen systématique des collections de nos musées et des collection privées ne montrerait qu'il s'agissait d'un usage général des palafitteurs du bronze, aussi bien dans les lacs jurassiens que dans ceux du Plateau.

Mondbilder der Insel Werd-Eschenz

Kultsymbole oder Feuerböcke?

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Der Archäologe empfindet stets eine gewisse Hemmung vor Gegenständen, deren Gebrauch er nicht erklären kann, die dafür kultisch gedeutet werden könnten. Diese Hemmung ist von jeher gegenüber den Mondbildern oder Mondhörnern der späten Bronzezeit besonders stark gewesen, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, die sie als Feuerböcke, gelegentlich auch als Nackenstützen in Anspruch nahmen. Wie steht es nun mit den verhältnismäßig zahlreichen Mondbildern, die seinerzeit auf der Insel Werd zutage traten?

Wir geben zunächst eine genaue Beschreibung der Gegenstände:

Abb. 46, 1: Dieses Mondbild besitzt eine maximale Länge von 33,5 cm, eine Höhe von 20,2 cm, eine Fußlänge von 16,5 cm und eine maximale Fußbreite von 6,9 cm. In der Einsattelung ist es 11,5 cm hoch. Der Boden ist der ganzen Länge nach durch eine große Delle eingetieft. Über der Delle mißt das Stück eine Dicke von 6,2 cm. Die Delle selbst geht 2,6 cm tief. Das Objekt konnte nur mit großen Schwierigkeiten so geborgen werden, daß es sich rekonstruieren ließ. Besonders der Hauptkörper stand in sehr starkem Zerfall. Die obersten Spitzen waren nicht mehr vorhanden, und wurden nach freiem Ermessen ergänzt.

Abb. 46, 2: Gesamtlänge 26 cm, Höhe 13,5 cm. Höhe bis zur Einsattelung 10,3 cm. Das Stück steht auf zwei runden Füßen mit kegelförmigem Hohlraum. Sie haben einen Durchmesser von je 7,4 cm; der Hohlraum mißt 2,8 cm in der Höhe. Zwischen den Füßen ist die untere Kante des Mondbildkörpers 4,9 cm hoch. Über den Fußhohlräumen mißt der Gegenstand 3,5 cm Dicke. Das Stück wurde zerbrochen, aber bis auf eine Spitze vollständig erhalten aufgefunden. Die Scherben waren, im Gegensatz zum Objekt 1, klingend hart gebrannt, und ließen sich demnach sehr leicht zusammensetzen.

Abb. 46, 3: Es handelt sich wieder um ein zweifüßiges Stück von 31,6 cm maximaler Länge und 21,1 cm Höhe. Zwischen den Füßen ist die Unterkante des Körpers 4,4 cm hoch und die Oberkante 12,3 cm. Die massiven Füße sind rund und haben einen Durchmesser von 6,1, resp. 6,3 cm. Die größte Dicke des Körpers mißt 5,5 cm. Dieses Mondbild wurde in sehr bösem Zustand aufgefunden, konnte aber trotzdem mit Sicherheit ergänzt werden. Namentlich das massive Rumpfstück war in viele, ganz weiche Teile zerbrochen, die bei der Rekonstruktion erst gehärtet werden mußten.

Abb. 46, 4: Erhaltene Länge 27 cm, erhaltene Höhe 15,2 cm. Die größte Dicke des Körpers mißt 3,2 cm. Die vorhandenen Teile sind klingend hart gebrannt, erst an den untern Bruchrändern zeigt sich eine Auflösung der Keramikmasse, die den vollständigen Zerfall des untern Körperteils zur Folge hatte.

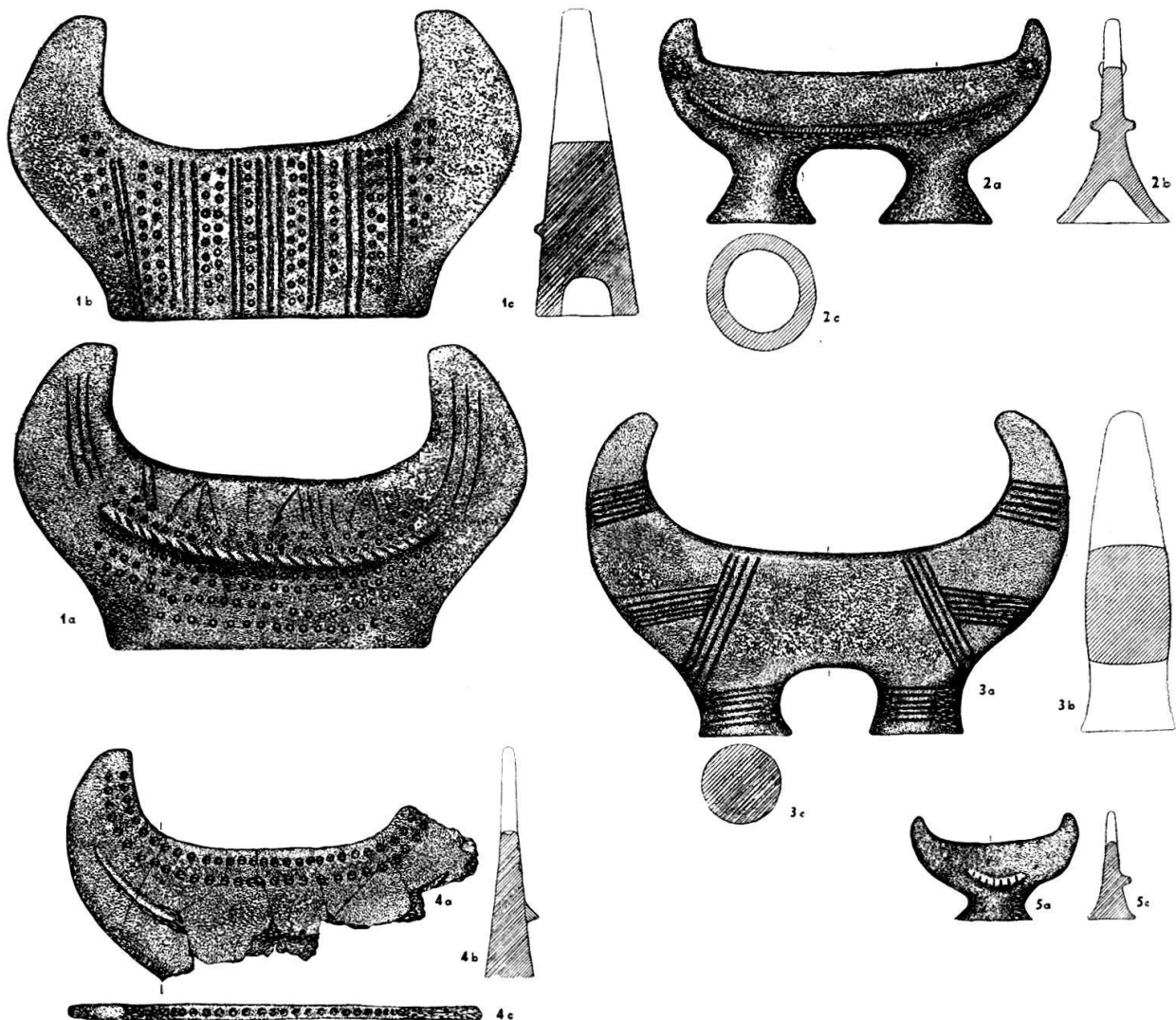


Abb. 46 Eschenz, Insel Werd. Mondbilder, $\frac{1}{7}$ Gr.

Abb. 46, 5: Größte Länge 11,2 cm, Höhe 7,2 cm. Höhe der Körpereinsattelung 5,2 cm. Fußbreite 3,5 cm, Fußlänge 5,3 cm. Größte Dicke des Körpers 1,9 cm. Das Objekt war nur in zwei Stücke gebrochen und vollständig hart gebrannt.

Wenn wir diese fünf Stücke genauer betrachten, so beobachten wir zunächst, daß vier von ihnen je eine Girlande aufweisen, eines davon deren sogar zwei (Abb. 2). Sie haben also, mit Ausnahme von 2, eine ausgesprochene Schauseite. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß alle diese Mondbilder, trotz dem auffallenden Größenunterschied zwischen 1 und 5, dem genau gleichen Zweck gedient haben. 5 scheidet aber schon wegen seiner Kleinheit unbedingt als Feuerbock aus; auch als Nackenstütze eignet es sich nicht. 2 kommt als Feuerbock ebenfalls nicht in Frage, da es viel zu zart

und gebrechlich gebaut ist, und als Nackenstütze kommt es schon wegen seiner sehr schmalen Oberkante kaum in Betracht.

Wenn wir die Deutung als Feuerbock ablehnen, so tun wir dies aber auch deshalb, weil wir selten Mondbilder oder Reste von solchen finden, die verbrannt sind, zum mindesten nicht mehr, als dies bei gewöhnlichen Scherben der Fall ist. Sie weisen alle nur den normalen Keramikbrand auf.

Die Funde von Mondbildern sind fast durchwegs in so schlechtem Zustande, daß die Rekonstruktion große Mühe bereitet. Ganze Bilder werden nur ausnahmsweise gehoben; Reste kommen dagegen außerordentlich häufig vor; in besonders zahlreichen Exemplaren werden Mondhornspitzen gefunden. Diese sind in der Regel gut gebrannt, während der meist massive Rumpf nicht vollkommen durchbacken konnte, im Innern also weich blieb. Nach dem Bruch zersetzte sich diese Masse rasch, wie wir das bei 1 und 3 sehr deutlich gesehen haben. Unsere am besten konservierten Mondbilder 2 und 5 aber sind überall dünn und haben deshalb die Härtung durch den Brand bis ins Innerste erfahren.

Hätten wir es nun mit Feuerböcken zu tun, dann müßte man doch annehmen, daß auch die massiven Mondhornkörper im Laufe ihres Gebrauches neben der Herdstelle allmählich vollständig durchgebrannt und damit widerstandsfähiger geworden wären. Der Einwand, daß man Mondbilder oder Mondbildreste meist in der Nähe von Feuerstellen auffinde, ist hinfällig; denn in den Siedlungen liegen die meisten Funde in der Nähe irgendeiner der zahlreichen Feuerstellen. Anders wäre es, wenn man sie häufig in den Feuerstellen selbst oder in ihrer unmittelbaren Nähe finden würde. Das ist aber außerordentlich selten der Fall.

Wir lehnen also die These, daß die Mondbilder Feuerböcke oder Nackenstützen gewesen seien, mindestens für den vorliegenden Fall der Insel Werd ab. Wenn sie aber nicht diesen Zwecken gedient haben, welche andere Deutung als diejenige von Kultsymbolen will man ihnen dann noch geben?

Milliaire de Vollèges dans le Val de Bagnes

Par Louis Blondel

Le 6 juillet 1944, avec l'aide de M. Clément Berard nous avons dégagé jusqu'à la base la colonne dite „des verrues“ située à gauche de l'entrée du cimetière de Vollèges. Ce sondage nous a permis de voir que cette colonne en calcaire poli du Jura avait une hauteur totale de 1 m. 47, dont environ 0 m. 95 au-dessus du niveau du sol. Son diamètre mesure 41 à 42 cm., constant sur toute sa longueur. La pierre est très fissurée et usée, l'extrémité en terre étant brisée en diagonale. On ne décèle aucune trace d'inscription, seul peut-être un moulage permettrait de déterminer avec certitude si cette colonne est véritablement anépigraphie.

A sa partie supérieure elle porte en son centre une petite cuvette qui récolte l'eau de pluie et qui selon la tradition aurait une valeur curative, mais cet enfoncement ne paraît pas ancien.